

Abonnements-Preise:

in Paris:

Ein Jahr. . . . . 24 Francs.
Sechs Monate. . . . . 15 „
Drei Monate. . . . . 8 „

Auswärts:

Ein Jahr. . . . . 28 Francs.
Sechs Monate. . . . . 18 „
Drei Monate. . . . . 9 „

Insertionen: die Zeile à 50 Centimes.

Vorwärts!



Man abonnirt:

für Paris:
in der Buchhandl. von Jules Renouard et Cie,
rue de Tournon, 6, und im Bureau central
pour l'Allemagne, rue des Moulins, 32;
in den Departements:
bei allen Postämtern und Messagerien;
Deutschland, Schweiz, England:
in allen Buchhandlungen;
Belgien:
bei den Messagerien;
Nord-Amerika:
den Herren Eichthal und Bernhard,
Spruce-Street, Nr. 3, in New-York.



erscheint Dienstags und Sonnabends.

Pariser Signale aus Kunst, Wissenschaft, Theater, Musik und gefelligem Leben.

Was wir wollen!

Pressfreiheit und Öffentlichkeit der Gerichte! Wir sind keine Neuerer; — wir wollen auf den Urzustand, auf die guten alten Zeiten zurückgehen. Ehe es eine Censur gab, gab es Pressfreiheit, wie das Leben dem Tode notwendigerweise vorangehen muß; — die Öffentlichkeit der Gerichte aber war das Palladium unserer Vorfahren, und dieses Palladium ist älter als die Carolina und alle Strafgesetzbücher und peinlichen Gerichtsordnungen. Darum geht uns zurück was wir hatten!

Heine in Hamburg.

(Ein Brief aus Hamburg enthält folgende Stelle: „Gestern sah ich Heine, er sieht wohl aus, aber trübe.“)

Warum bist Du trübe, Dichter?
Weil in Hamburg die Geschlechter
Die Dir einst so komisch schienen
Sieht Dir danken Trauermienen, —
Liegt die Schuld an Dir, — an ihnen?
Wie bist Du so ernst geworden
Als wärest Hofrath Du mit Orden, —
Wie? Du willst ja nicht mehr malen
Uns des Jungfernsteiigs Befahren,
Nicht mehr scherzen mit Senfalen?
Gumpelind ist gestorben, —
Mancher Späß Dir so verdorben,
Doch — Du willst ja nicht mehr scherzen,
Sagst: es ging Dir nicht vom Herzen; —
Dichter! hast Du wirklich Schmerzen?
Oder ist's die Langeweile? —
Ist's der Jahre flücht'ge Eile? —
Biel der Täuschung d'rrer Schleier
Und in früh'rer Rede Heier
Siehst Du jetzt nur: „alte Beier?“
O, so nimm' die alte Leier,
Singe uns mit altem Feuer
Deine alten schönen Lieder,
Dann sinkt auch dein Trübsein nieder, —
O Heine! Rehr' uns wieder!

10. Dezember 1843.

Kurze Angaben über die deutsche Presse in Nordamerika.

Es lebt ein frischer gesunder Geist vaterländischer Liebe und Anhänglichkeit in den deutschen Blättern der vereinigten Staaten. Unter den in dem weiten Gebiete der nordamerikanischen Freistaaten erscheinenden unzähligen deutschen Zeitungen und Zeitschriften steht unstreitig die deutsche Schnellpost, redigirt von W. Eichthal und H. Bernhard, obenan. Sie hat es sich, alle amerikanische Politik bei Seite lassend, zur Aufgabe gemacht, als Vermittler zwischen der alten und der neuen Welt, oder besser noch, zwischen der deutschen Heimath und den Deutschen in Nordamerika aufzutreten, und Letzteren, die noch immer

mit warmer Liebe am alten Vaterlande hängen, Alles zu berichten, was sich diesseits des Oceans in den acht und dreißig deutschen Vaterländern Bemerkenswerthes ereignet. Sie hat verlässliche Correspondenten in allen Theilen Deutschlands, und selbst die Deutschen in der Heimath dürften eher aus diesem nordamerikanischen Blatte erfahren, was und wie es sich in Deutschland zugetragen, als aus allen deutschen Hof- und ordinären Zeitungen mit allerhöchsten Privilegien. Das energische Auftreten der deutschen Schnellpost in Jordan's Angelegenheit, gereicht ihren Herausgebern, Herrn Eichthal und Bernhard, zwei wackern deutschen Männern, zur größten Ehre, und ist durch das schönste Resultat gekrönt worden. Neben ihr erscheint die New-Yorker Staats-Zeitung, ebenfalls eines der bessern deutschen Blätter Nord-Amerika's, das oft sehr gute Aufsätze über deutsche Lokal-Interessen liefert. — In Baltimore erscheint der deutsche Correspondent, ein großes gut gedrucktes Blatt auf schönem Papier, immer mit der größten Aufmerksamkeit allen Pulsschlägen des Mutterlandes folgend. Die Zeichnungen für Jordan werden eifrig unterstützt. Unser Blatt wird ein gleiches thun, und in den folgenden Nummern einen Aufruf zur Unterstützung der Familie Jordan's mittheilen. Dem deutschen Correspondenten von Baltimore vom 22. N. v. zufolge, wird der Geschichtsforscher Herr von Raumer im Frühjahr in Nord-Amerika erwartet. Wo derselbe vom April bis October zu verweilen gedenkt. Ob historische Compilationen d'rrer Reise zum Grunde liegen, wird nicht gesagt. Seit der Geschichte der Hohenstaufen leistete Herr von Raumer fast immer nur Mittelmäßiges. Emsiges Zusammensuchen, fleißiges Forschen in den Archiven ist da, aber kein Talent, kein frisches Blut, und keine feste Ansicht, Hermaproditenthum ohne Saft und Kraft. In Philadelphia erscheint eine neue deutsche Zeitschrift Minerva, die bis jetzt gegen 92 Nummern geliefert hat. Die Nummer vom 21ten November enthält, unter der Rubrik Schnelles Urtheil, folgende Angabe, welche dem Schnecken gange der deutschen Justiz gegenüber Erwähnung verdient. „Am Freitag Morgens, sagt die Minerva, wurde Peter Wilden von dem Court of Quarter sessions des am Tage zuvor begangenen Uhrendiebstahls überwiesen, zu einer dreijährigen Einsperrung im östlichen Gefängnisse verurtheilt.“

Der deutsche Courier von New-York läßt sich sehr praktisch über den Umstand vernehmen, daß

in der deutschen Sprache zum Schreiben und Drucken verschiedene Lettern nöthig seien, und fragt, warum nicht lateinische zu brauchen seien. Er führt die Hamburger Börsehalle als Beispiel an, und sagt, diese werden viel von den Engländern gelesen, indem es ihnen so leichter würde, die deutsche Sprache zu erlernen. Dem deutschen Republikaner in Albany rath der deutsche Courier die lateinische Schrift beizubehalten. Wir werden auf diesen Gegenstand, der Beachtung verdient, zurückkommen. Der Demokrat in Philadelphia, vom 21ten November, enthält folgende Angabe: „Leichenräuber. Zwei Personen, die in der Sonnabend-Nacht den Leichnam eines am selben Tage begrabenen jungen Mädchens auf dem Kirchhof in Franzisville wieder auszugraben beschäftigt waren, wurden von dem Wache haltenden Bruder der Verstorbenen angeschossen. Sie entkamen zwar, doch bewiesen Blutspuren, daß es nicht mit heiler Haut geschehen sei.“ Die Resurrectionisten scheinen also in Philadelphia eben so gierig nach anatomischen Subjekten zu spüren, wie in London.

In Cincinnati erscheint im zweiten Jahrgange bereits die Volksbühne. Zahlreiche deutsche Anzeigen bedecken diese Blätter, die fast alle das Format der großen englischen Blätter haben. Die leitenden Artikel lassen viel zu wünschen übrig, die kleinen sind vielfältig, der Stoff der Mittheilungen mannigfach. — Das Volksblatt in Cincinnati erreicht jetzt den 6ten Jahrgang. Ein neues Blatt, im Format der großen englischen Zeitungen, ist der seit November in Columbien erscheinende Westbote. Auch dort wird für die Familie Jordan gesammelt. Zu Harrisburg, in Pennsylvania, erscheint die Pensylvanische Staats-Zeitung. — Seinen 7ten Jahrgang hat der Weltbürger in Buffalo erreicht. Er sagt am 18ten November: „In Cincinnati allein erscheinen jetzt fünfzehn tägliche Zeitungen, gegen acht demokratische und sieben whiggistische. Hierunter befinden sich drei tägliche deutsche demokratische Blätter und eine tägliche deutsche Wigh-Zeitung.“

Außerdem erscheinen noch zwei wöchentliche religiöse deutsche Blätter, der Wahrheitsfreund und der christliche Apologet. Dasselbe Blatt enthält folgende Notiz, die in der That, wie sich solche betitelt, „Nachahmungswürdig!“ zu nennen ist: „Die Schneidergesellen in Boston, welche sich einige Zeit vergeblich bemühten, von ihren Meistern einen angemessenen Preis für ihre Arbeiten zu erhalten, haben eine Gesellschaft gebildet:



„The Boston Association of Operatives“, mit einem Capital von 20000 Dollars, in Theilen von 20 Dollars, womit Material für Arbeiter von verschiedenen Handwerken bezahlt werden soll. Die Gesellschaft beabsichtigt einen Stohr (Bazar) anzulegen, die gefertigten Artikel dort zu verkaufen und den Profit auf eine gerechte Weise zu vertheilen.“ — Weiterhin sagt dasselbe Blatt: „Die Schneidergesellen in Washington, die sich wegen höheren Preisen mit ihren Meistern nicht ganz vereinigt zu haben scheinen, haben eine Aktien-Gesellschaft unter sich gebildet, deren Grundcapital 50 000 Dollars betragen soll, die Aktie zu 20 Dollars. Kein Mitglied kann mehr als 50 davon erhalten, und kein Aktieninhaber mehr als 5 Stimmen haben. Sobald 500 Aktien unterzeichnet sind, tritt die Gesellschaft zusammen.“ Das aber die Meister noch immer an ihrem Schlen-drian hängen, und daß sie gegen diese Gesellschaften arbeiten, beweist eine Notiz des deutschen Correspondenten in Baltimore vom 28ten Oktober: „Conspiracy. Gestern wurden sechs Schneidergehülfen, S. M. Geown, C. Brouks, B. Gobion, A. Henry, W. C. Neil, und Vogelmann, beschuldigt der Conspiracy, vor Gericht geführt.“ Ein gleicher Vorfall ereignete sich unlängst in Boston, wo man die Leute wieder frei gab, da sich erwies, daß die Verbindung, welche sie geschlossen, keine dem Wohle der Republik gefährliche war. — Zum bessern Verständniß bemerken wir, daß alle nicht incorporirten Verbindungen, nach einem alten Gesetze, nicht geduldet werden sollen.

Zu Washington erscheint im riesigen Formate, einen ungeheuren Bogen stark, einen ganzen Tisch bedeckend: Der Deutsche in Amerika, für Literatur, Kunst und Wissenschaft. Die Titelvignette ist ein großer Stamm mit reichen Ästen, Allegorie auf Nord-Amerika's Ausbreitung. Wir werden aus diesem Blatte in den nächsten Nummern ein Urtheil über Herwegh mittheilen.

**Kleine Pariser Chronik.**

Der Herzog von Lynes fährt fort sein Schloß Dampierre durch die ersten französischen Künstler ausschmücken zu lassen. Der berühmte Maler Ingres ist so eben von diesem Schlosse zurückgekehrt, woselbst er von dem Herzoge beauftragt worden ist in einem Salon eine allegorische Darstellung der vier Jahreszeiten zu malen.

Hunderttausend Franken sind dem Maler der Apotheose des Homer für diese Arbeit von dem kunstsinigen Herzog bestimmt worden.

Ein großes Vermögen, auf eine so kunstverständige Art zur Aufmunterung der jetzt lebenden Künstler anzuwenden, verdient allerdings Anerkennung.

Herr Leon Billet hat am 24. Dezember Paris verlassen und ist nach Italien abgereist, um Sänger und Sängerinnen für Meyerbeers Propheten zu engagiren, dessen Aufführung nun bestimmt für den Februar 1845 festgesetzt ist. Director Billet hätte die Aufführung schon im November dieses Jahres gewünscht, allein da Meyerbeer dem Könige von Preußen für die Eröffnung des neuen Operhauses am 15. October die Composition eines Festspieles versprochen hat, so kann er erst nach dieser Festlichkeit,

Ende October, wieder hier eintreffen, um die Proben des Propheten zu beginnen. Ubrigens ist Meyerbeer durch die letzte Zeitungspolemik wegen Küstner unangenehm berührt, so viel wir wissen, mit dem festen Vorsatze nach Berlin abgereist, den König zu bitten, ihn seiner Functionen als General-Musik-Director, in so weit dieselben Bezug auf das Berliner Hoftheater haben, zu entheben, um sich bloß dem Schaffen und Sceniren neuer Tonwerke widmen zu können.

Herr Benazet, der Spielpächter aus Baden, ist dieses Jahr aus seinen Minen ohne große Geldbarren heimzuführen zurückgekehrt. Vergangenes Jahr war der Gewinn gegen sechs hundert tausend Franken gewesen. Briefe aus Göthen versichern uns daß die dortige moralische Regierung keineswegs die Absicht hat die Spielbank zu schließen. Wenn sich noch einige junge Kaufleute werden in den Eisenbahnwagons die Kugel durch den Kopf gejagt haben, so wird die öffentliche Meinung in Göthen vielleicht das Sündengeld anrühiger sünden. Homburg fährt fort Sommer und Winter mit seiner Spielbank zu locken. Der verstorbene Fürst von Hessen-Homburg hatte andere Ansichten über die Würde seines Namens. Der Prinz von Hessen-Homburg den uns Heinrich von Kleist geschildert, spekulirte nicht mit Spielpächtern der Roulette-Bank.

Unsere Landsleute in Paris warnen wir mit besonderer Hinweisung auf einige sogenannte tables d'hôte, wo nach dem Essen sehr hoch Ecarté u. s. w. gespielt wird, vor Schlingen und Fallstricken. Die Unkundigen werden in der Regel dort von den Habitues geplündert, elegant geplündert, mit allen Formen der Höflichkeit und des guten Tons. Man hüte sich vor dem goldnen Hause (la maison dorée) und den Syrenen; es giebt auch andre Spielparthien, höherer und niederer Art. Die Zahl der Griechen (Grees) ist in diesen Häusern stets bedeutend. Man nennt nämlich in Paris Griechen eine gewisse Klasse nur vom Spiel lebender Elegants, die fast alle einen Orden, einen Titel und immer eine fashionable Toilette zum Besten geben. Der Fremde wird dort magnetisirt, eingeführt, und meist mit leerer Börse entlassen. Diese Art von Griechen sind eine über ganz Europa verbreitete Association. Sie haben Korrespondenten in allen Städten und Ländern, ihre eigene Sprache und Signale; sie geben sich gegenseitig die Orte an, wo ein guter Coup zu machen; sie suchen sich in die ersten Gesellschaften einführen zu lassen und tragen oft berühmte Namen. Sie reisen sogar im Geschäfte; es ist eine Spekulation mit Steigen und Fallen. Einige werden durch einen Coup reich, andere verschwinden oder werden untergeordnete Helfeshelfer.

Die Mystereien von Paris, welche Eugene Sue für das Theater der Porte-Saint-Martin beendet, werden erst im Monat Februar zur Vorstellung gelangen. Bereits seit vier Monaten sind alle Plätze vorausbestellt und bereits jetzt haben die Coupons- und Billet-Verkäufer glänzende Speculationen für diesen Abend vorbereitet.

Im Circus wird, nach der republikanischen Episode des „Vengeur“, die „Schlacht von Fontenay“ unter Ludwig dem XV vorbereitet, und zwar mit dem Costume der Zeit.

Die berühmtesten Namen des Hofes Ludwigs

XV werden in den aus den Kupferwerken der großen Bibliothek copirten Trachten erscheinen.

Aus Deutschland erfahren wir daß der deutsche Schriftsteller Beurmann, der im französischen Journal de Francfort russische Artikel schreibt, auf Verwendung des spanischen Generals Fürsten von Lichnowski, den portugiesischen Schwertorden erhalten hat. Eine wahre Polyglotten-Nachricht.

Lizt war ein Paar Tage hier, und ist bereits nach Weimar abgereist. Heine beabsichtigt jedes Jahr einen kurzen Ausflug nach Deutschland zu machen; Spontini verzehrt seine große preussische Pension in Paris und scheint nichts mehr zu componiren. Die berühmten Concerte des Conservatoriums beginnen dieser Tage. Sie sind der größte musikalische Genuß in Paris. Ein einziges Horn ist oft rebellisch, auch in der großen Oper; doch ist dieses Horn über die Maassen von seiner Virtuosität eingenommen. In den beiden Journalisten-Logen des Conservatoriums werden regelmäßig an zwanzig große Namen gemordet; zwölf bis fünfzehn Personen sind dort zusammengepreßt wie in der Arche Noe; alle treiben musikalische Kritik.

Mainzer findet Ehre und Anerkennung in London mit seiner trefflichen Gesangsschule für die arbeitenden Klassen. Und die deutschen Regierungen lassen solche Talente außer Landes!

Alle Welt hat dieses Neujahr statt solider Geschenke sich mit Bonbons und Zuckersachen gerettet. Er kostet weniger und steht zierlich aus.



**Deutsche Zeitungschau.**

Die Wiener Presse — auf hohen Befehl. Dingelstedt hat vor einiger Zeit der Wiener Presse einige bittere, aber wahre Worte gesagt, über die in Wien großes Betergeschrei und namenloser Ingrimm entstanden; — Dingelstedt hat sich damals mehr mit den Wirkungen als mit den Ursachen beschäftigt, und mehr das, was ist geschildert, als das, woher es stammt. Ein neues Beispiel des Servitismus der Wiener Tagespresse ist in dieser Nummer vorgekommen. Ein Pariser Berichterstatter äußerte sich in einigen deutschen Blättern ungünstig über Donizettis neueste Oper: Dom Sebastien. Da nun ein gewisser Theil der Wiener Presse wußte, daß Donizetti in Wien sehr hohe Beschützer habe, so warf er sich augenblicklich zum Verteidiger des Maestro auf, und der arme Berichterstatter wurde mit einer Fluth von Schmäh-artikeln und Angriffen überschüttet, die fast alle Wiener Blätter in rührender Eintracht zu Tage brachten. Sapphir's Humorist benahm sich dabei wie gewöhnlich, en vrai polisson. Wo die Tagespresse zu solchem Servitismus herabfällt, daß sie, um nur das gnädige Kopfnicken irgend eines Beschützers dieses oder jenes beliebten Maestro zu erhaschen, sich zu gedungenem Schreibbödnern macht, läßt sich gar nichts mehr sagen, als: Euch geschicht Recht! Auch unser Journal huldigt dem gemäßigten Fortschritte in seiner edelsten Bedeutung, auch wir sehen das Heil der Menschheit nicht in dem Umsturze alles Bestehenden, sondern in einem vernünftigen, vielleicht etwas langsamem, aber nie stehenden Vorwärtstreben, — aber vor dem feilen, kriechenden Servitismus möge uns der liebe Himmel bewahren; wenn nun aber dieser Servitismus sich sogar auf Kunsturtheile erstreckt, wenn ihr ehrliche Leute mit Roth bewerft, um da und dort



das huldvolle Lächeln eines Protektors zu erlangen; dann hat man in dem großen Hause der Herrengasse in Wien wohl recht, wenn man mit verächtlichem Lächeln auf euer Treiben herabblickt und sich denkt: „Diesen Leuten kann man alles bieten!“

Saphir, der privilegierte Wiener Spasmacher, wurde vor einigen Jahren plötzlich ganz ernst, und schleuderte einen vernichtenden Artikel gegen Herlossohn, worin er ihn ungefähr ein „abgestandenes, verfaultes Aas“ nannte, und mit den Worten schloß: „Werft ihn zu den Todten!“ — Als Saphir im vorigen Sommer als Witzreisender Deutschland durchzog, um dem gutmüthigen deutschen Publicum seine alten abgedroschenen Späße für gutes Geld zu verkaufen, sah man ihn in Leipzig Arm in Arm mit demselben Herlossohn durch die Straßen ziehen. — Freund D., der witzige Spötter, sah Saphir mit leidig lächelnd nach und sagte: „Werft ihn zu den Todten!“

Laubes Zeitung für die elegante Welt, also zur Lecture für gebildete Frauen, für edle Fräulein, mit einem Worte für die elegante Welt bestimmt, kündigt in ihrem Anzeiger vom 13. Dezember folgendes bezeichnende und unterrichtende Buch an: „Dr. Albrecht: Der Mensch und sein Geschlecht, oder Belehrungen über Befruchtung; — zur Erzeugung gesunder Kinder, u. s. w.“ — Mais c'est trop fort, M. Laube!“

Einige deutsche Journale führen seit Kurzem einen erbitterten Kampf gegen die Uebersetzungen französischer Theaterstücke, aus denen übrigens die deutschen Bühnen-Dichter, sei es auch in der Technik nur, noch Manches lernen können. Dieselben Journale füllen drei Vierteltheile, oft auch vier Vierteltheile ihres Blattes mit Uebersetzungen französischer Novellen, Anekdoten, Theaterberichte und petits faits aus.

Erklärt mir, Graf von Derindur,  
Diesen Zwiespalt der Natur.

Wir werden über diese schrecklichen Franzosenrefsefer eine genaue Controlle halten, und Ihnen von Zeit zu Zeit die genaue detaillirte Note über verbrauchte französische Artikel ausstellen. — Wollt ihr deutsche Original-Dramen, so schreibt erst deutsche Originalblätter.

### Vorwärts!

Die Höflichkeit ist die erste Pflicht eines Mannes von guter Erziehung. Bei einem Diplomaten nun gar besonders ist die Höflichkeit eine Bedingung sine qua non. Wir empfehlen das Lesen des Buches von Knigge über den Umgang mit Menschen dem Herrn Grafen von \*\*\*, \*\*\*, \*\*\*, Gesandten in Paris, uns vorbehaltend über die Art und Weise wie ein großer Theil der hiesigen deutschen Diplomatie seinen Verpflichtungen obliegt, weilkünftiger und durch Belege Bestätigtes zu offenbaren.

Schutz der National-Fabrikation! Wird man in Deutschland noch lange zögern der heimathlichen, wirklich bereits Lebenskraft entwickelnden National-Industrie Schutz gegen England zu verleihen? Wird die Berliner Zollconferenz das neue Jahr mit einer Impotenz-Erklärung beginnen?

In Hferlohn hat vor einigen Monaten eine der größten Eisenwaaren-Fabriken Europas fallirt. Die Passiva sollen sich auf vier Millionen Thaler belaufen. Sollte auch diese Angabe übertrieben seyn, so sind doch die Verluste, welche Berliner und Hamburger Häuser durch diesen Fall erlitten sehr bedeutend, der armen arbeitslosen Handwerker und Fabriksgehülften in Hferlohn nicht zu gedenken.

Ein gewisser vernünftiger Schutz der National-

Industrie, ohne in das Extreme der Prohibitiv-Maßregeln zu verfallen, scheint die allgemeine Ansicht der Mehrzahl derer, welche den praktischen Standpunkt dem Auslande gegenüber festhalten.

### Buntes und Spißes.

Dier Monate sind nun bereits verfloßen, seitdem die preussischen Provinziallandtage ihre Sitzungen beendet haben, und noch immer sind die Landtagsabschiede nicht erschienen. Die Leute sehen sich verwundert an und fragen: Was denn ein Hochpreissliches Ministerium so Wichtiges zu thun habe, daß es die Landtagsabschiede nicht von sich gebe? — Indessen das alte Sprichwort sagt, „Gut Ding will Weile haben!“ — Wir wollen hoffen, daß sie dieses Mal „Gut Ding“ enthalten.

Von Heines Werken erscheint nun eine neue vollständige Gesamt-Ausgabe bei Hoffmann und Campe in Hamburg; — wir hören, daß sie bedeutend vermehrt sein soll; — wir wünschen dagegen, daß sie nicht „verbessert“ sein möge.

Ein deutsches Blatt erzählt: Alle Rachel sei in dem unweit Koblenz gelegenen Dorfe Bassenheim geboren. Alle Sonntag, jetzt Gräfin Rossi, war eine Deutsche aus d. n. Rheinprovinzen; Marie Taglioni, die berühmte Tänzerin, ist deutschen Ursprungs; Fanny Esler tanzt auf deutschen Beinen; Hector Berlioz greift unsere erste deutsche tragische Sängerin, die Schröder-Devrient, an, und die deutsche allgem. eine Leipziger Zeitung fühlt sich geschmeichelt, die Briefe des Herrn Berlioz weit und breit wiederzugeben. Das Gute in den Briefen des französischen Kritikers müßte beachtet, das Schlechte aber verworfen werden. Wann werden gewisse Redaktionen Takt lernen? Der Takt ist weder deutsch noch französisch, sondern ein richtiges Gefühl der eigenen Würde sich und andern gegenüber. Wir empfehlen dies der achtbaren Firma Brockhaus.

Die Allgemeine Preussische Zeitung fährt fort in ihren Spalten die deutschen Bundesstaaten unter der Rubrik: Ausland mitzutheilen. Diese geographische und politische Lizenz kommt uns in der That spanisch vor.

Die Leipziger allgemeine deutsche Zeitung nennt den verstorbenen König Wilhelm I der Niederlande einen kaufmännischen König oder einen königlichen Kaufmann, die Literatur wenig liebend, aber die Literaten in vornehmer Art reichlich unterstützend, standhaft im Unglück, voll orantischer Verschwiegenheit u. s. w.

Di Trauerrede des Doktor Ehrenberg in Berlin ist mehr in apologetischer Natur gehalten worden. Rücksichten und Umstände trugen hiezu bei.

Würde ein ägyptisches Todtengericht über den verstorbenen König von Holland gehalten, so wäre nicht zu vergessen, daß die Folgen seiner Regierung die Auflösung des Belgisch-Holländischen Staates und die jetzige Schuldenlast Hollands nach sich zogen.

Der jetzige König von Holland ist eine seinem verstorbenen Vater ganz entgegengesetzte Natur: künstlerisch-geistvoll, lebhaft, lebenslustig, brav im Kriege, weniger fest als regiam, dabei sich mehr dem französischen als dem deutschen Elemente zuneigend, was sich auch leider bei der jetzigen holländischen Politik gegen Deutschland, den freien Rhein und das jusqu'à la mer ausspricht. Der jetzige König von Holland ist Universalerbe seines Vaters, erbt ein großes Capital und wird so das Gleichgewicht in seinem Privat-Vermögen wieder herstellen können. Man schätzt die ihm zugefallene Erbschaft auf ungefähr dreißig Millionen holländische Gulden.

Unter dem Titel der Infant von Castilien ist von einem Deutschen, Hermann Scharf, unter Mitarbeit eines der jüngern französischen Dichter Michel Carré, Verfasser der Jugend Luthers, ein Drama dem Théâtre-François zur Prüfung vorgelegt worden. Wir wünschen, daß zwei strebsame junge Leute durchdringen mögen. Zwar Michel Carré hat mit seinen Versen in der Jugend Luthers auf dem Odéon-Theater

Glück gemacht; der Schwierigkeiten aber sind viele zu überwinden um auf dem ersten französischen Theater zur Aufführung zu gelangen.

Ein Frankfurter Blatt, welches nebst andern deutschen Zeitungen das Erscheinen unsres Blattes bespricht, wünscht uns daß der kreisende Berg keine Maus gebäre, indem man unter den Deutschen in Paris viel Aufhebens von unserm Prospektus gemacht habe. — Wir machen keine Ansprüche bei unserm Entstehen ein Chimborasso zu sein, beklagen uns übrigens gar nicht, daß unser bescheidener Anfang nicht mäusehenstilk vorübergeht.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung zeigt an: die Zeitschrift Vorwärts werde im gemäßigten Fortschritte geschrieben sein; — ein französisches oft sehr unterhaltendes Blatt, der Sat an, wünscht uns Meilenstiefel und spricht von der Aufmerksamkeit, die unser Titel unter der Deutsch-Pariser Diplomatie, den Russen u. s. w. erregt.

Andere französische Blätter melden auch unser Erscheinen.

Bettina Armin wird in dem Sat an im négligé geschildert. Es wäre besser die geniale Frau dem Auslande nur durch ihre Schriften zu empfehlen.

Fürst Pückler Muskau ist mit seinem ägyptischen Liberalismus, seiner Mohrenkomödie und seinen tutti frutt i verschollen. Die Früchte sind längst verfault, es waren nur eingemachte Treibhaus-Erzeugnisse.

Prinz Felix von Lieknowski, der unter Don Carlos rasch General wurde, in Deutschland bei Hoffsten die carlistischen Orden trägt und sich als Ultra-Carlist darstellte, erbat sich nichts desto weniger einen portugiesischen Orden von der Königin Donna Maria in Portugal und einen von dem Könige Leopold der Belgier in Brüssel. Welche Consequenz der politischen Farbe! — So eine besternte Brust sieht wie eine Musterkarte aus.

Eine Fürstin von Salm läßt im Constitutionnel ihre Rückkehr nach Paris und ihre literarischen Arbeiten verklären. Was doch Europa für große Ereignisse erfährt!



### Krebsliches.

Ein Schreiben aus Dessau, vom 24ten Dezember, in der reg- und strebsamen Trierer Zeitung, enthält Folgendes: „Der hiesige Adel soll, wie man sagt, sich dahin vereinigt haben, kein bürgerliches, selbst den höchsten Ständen angehöriges Mädchen, fürder mit dem Titel: Fräulein zu beehren.“ Welcher kühne Fortschritt des Dessauer Adels und zugleich welche selbsterläugnende Bescheidenheit! — Da die bürgerlichen Mädchen also nun dort Jungfern heißen müssen, denn als gute Deutsche werden die Dessauer doch nicht Mademoiselle sagen, so will der Adel wahrscheinlich durch obigen Beschluß andeuten, daß Jungfern nur in den bürgerlichen Klassen zu finden sind. — Laßt Krebse satteln, — Krebse zu einem Spazierritte für den Dessauer hohen Adel. — Oh, alter Dessauer! wenn du das sehen könntest!

Es gibt hier in Paris eine gewisse Anzahl junger Greise, welche Bälle ganz eigener Art veranstalten; für den Augenblick bezeichnen wir diese Saturnalien mit dem Ausdruck: Bälle im Naturzustande. Wir werden diesen Fortschritt zum viehischen Zustande nächstens genauer bezeichnen. Wenn sich junge Arbeiter nach den Mühlen der Woche etwas göttlich thun, so erheben die heuchlerischen Moralisten ihre Stimme und rufen: Wehe!



Warum schweigen diese falschen Propheten bei den Orgien einer Klasse der Gesellschaft, deren Bildung eine andere Art von Belustigungen erwarten ließe als Bälle und Diners wozu die Costume der Dämonen und nackten Wilden mit ihrem Feder- oder Korallen-Puze noch zu verschleiert gefunden werden?

Der Sonnambulismus wird immer mehr Mode in Paris, hellsehende Damen prophezeihen Wunderdinge, jedes Viertel hat eine Seherin von Brevort. Einige Pairs von Frankreich schwören zu der Fahne dieser modernen Pythonissinen.



**Pariser Theaterschau.**

Die italienische Oper sucht nach Salvis entschridender Niederlage in Anna Bolena einen Ersatz in Laktaches Wiedererscheinung in Don Pasquale, dieser Lieblings-Oper der letzten Saison. Hierauf folgen Dibelio, Linda und der Barbier von Sevilla; — ob Ricci's: Corrado oder Kreuzers Nachtlager den Vortritt auf dem Repertoire haben werden, ist noch unentschieden; — wahrscheinlich aber wird man das Nachtlager für den Monat März lassen, da Madame Persiani schon mit Ende Februar nach London abgeht, Madame Grisi aber nicht alle Abende singen kann und daher Kreuzers Oper das Repertoire dann trefflich vervollständigt. Die Besetzung derselben ist: Ein Jäger, Herr Ronconi; Gabrielle, Demoiselle Nissen; Gomez, Herr Mario. Kreuzer selbst wird in diesen Tagen hier erwartet, um die Proben zu leiten. — Von Herrn Leon Pillel sind aus den hesperischen Gefilden noch keine entscheidenden Nachrichten angelangt; die französischen Blätter sprechen von den Tenoristen Braschini und Teretti, die Pillel den italienischen Impresarios ent- und der großen Oper zuführen wolle. Wir glauben besser unterrichtet zu sein, wenn wir behaupten, daß es sich um einen ausgezeichneten jungen Tenor in Neapel Namens Tamburic (wie wir hören: ein Deutscher) handle, den Panzeron auf seiner italienischen Reise gehört und vorzüglich gefunden hat. — Meyerbeer hat von Scribe den Plan einer neuen komischen Oper nach Berlin mitgenommen, die an Geist, Wis, Neuheit und Interesse der Situationen Alles überrufen soll, was der fruchtbare Scribe bis jetzt in diesem Fache geleistet hat. Wir werden uns freuen den Ton- dichter Roberts und der Huguenotten auf diesem für ihn neuem Felde zu begrüßen. — Ein neues Drama, Luther, von Victor Avril dem Theater-Français übergeben und von dem Lese-Comité sehr günstig aufgenommen, soll, bei der jetzt bestehenden Spannung mit dem

Clerus, in Hinsicht der Ausführung beanstandet werden, da man von den Parterre lebhaften Manifestationen gegen die Übergriffe des Ultramontanismus befürchtet.

**Rebus.**

Wir und mit uns noch viel klügere Leute glaubten bisher, daß die deutsche Sprache sich durchaus nicht oder doch nur schwer zu dem leichten Wortspiele der Rebus und Calembourgs eigne, und dieser Gedanke ließ uns gänzlich verweisen an der Zukunft des deutschen Vaterlandes, denn was soll aus einer Nation werden ohne Rebus und Calembourgs? Allein einer unserer Freunde, ein junger talentvoller Mann von 24 Jahren, der 52 Jahre seines Lebens mit den gründlichsten etymologischen und philologischen Forschungen über diesen wichtigen Gegenstand zugebracht hat, hat uns so eben eine Sendung von frischen deutschen Rebus und Calembourgs zukommen lassen, deren Echtheit und Güte er uns verbürgt. Da wir jedoch befürchten, daß unsere Leser nicht zu viel von diesen Leckerbissen auf ein Mal vertragen könnten, so geben wir hier nur als eine kleine Probe zwei deutsche Rebus:

I.

Sanct Lateran, der Petersdom, die Stephanskirche, Sancta Maria Maggiore und Notre-Dame de Paris, ist te An-Stadt-Garn.

II.

B. A. T. die  $\frac{tttt}{m}$  des St. M. A. Stiffes ihrer Würde r 8 tt es nicht  
 1 E. G. Koch. T. N. T. zu S. N.

Die richtigen Leser und Löser dieser Rebus erhalten zur Belohnung einen wohl conservirten Einruck der ersten öffentlichen Reden des Königs von Preußen. —

**Der Komiker Scholz.**

Wer hat nicht von dem berühmten Komiker Scholz in Wien gehört, der allein das Vorrecht der Sprachfreiheit in Osterreich besitzt und Dinge öffentlich sagen darf, für die jeder Andere eingesperrt würde; — wer kennt nicht auch Carl, den berühmten Theater-Direktor in Wien, der mit Nichts nach Wien kam und nun in Hiezing eine ganze Gasse von siebzehn Häusern besitzt, die Carls-Gasse genannt, und dessen Schauspieler-Contracte in der Theaterwelt Hölleverträge genannt werden, die man mit seinem Blute unterschreiben und mit seinem sauern Schweiß ab dienen müsse? Nun, Carl hatte vor kurzem Scholz aufs Neue mit einigen Tausend Gulden ausgeholfen und sich dafür von ihm einen festbindenden Engagements-Contract für sein ganzes Leben unterzeichnen lassen. — Als Scholz nach der Unterschrift ihn verließ, ging ihm die Sache doch im Kopfe herum, und er schritt schwermüthig über das Glacis. — Ein Freund kam ihm entgegen:

- Guten Tag, Scholz! Warum so traurig?
- Oh, Freund! ich bin sehr unglücklich.
- Wie so? Was ist Ihnen denn geschehen?
- Oh, etwas Entsetzliches! Stellen sie sich vor, ich bin

lebenslänglich zum Theater an der Wien verurtheilt worden!

**Aufruf!**

Herr Friedrich Koch, aus Braunschweig, wird gebeten von seinem gegenwärtigen Wohnorte gefälligst, unter der Adresse XYZ, der Redaktion des Vorwärts Anzeige zukommen lassen zu wollen.



**Briefkasten.**

Herrn G. L. hier. — Sie haben uns mit einem: „Gedichte an den Kaiser von Rußland“ beschenkt. Da wir mit der Verherrlichung dieses Lieblings des deutschen Volkes nichts zu thun haben wollen, so geht es wieder zurück. Einige Proben daraus können wir jedoch unsern Lesern zu ihrer Erbauung nicht vorenthalten:

Eine neue Morgenröthe  
 Wiederstrahlte in Berlin  
 Und ein frischer Ostwind wehte  
 Durch die langen Straßen hin.

Wir danken für den Wind aus Osten, der den russischen Czar nach Deutschland bringt.

Sechs der schönsten weißen Pferde  
 Zogen ihn mit leichtem Fuß  
 Und mit huldvoller Geberde  
 Danket er dem Volkesgruß.

Diese Huld haben wir dem Cartell-Vertrage zu danken, — übrigens war der „Volkesgruß“ dieses Mal ziemlich unbemerkbar. Zum Schlusse ruft Hr. G. L. begeistert aus:

Deutschland — Rußland! Schön die Namen  
 Stimmen mit einander ein  
 Und ein fester Freundschaftsrahmen  
 Schließt beide Völker ein.

Schönen Dank! wir wollen von dem „Freundschaftsrahmen“ nicht profitieren, uns fällt dabei immer die bekannte Anekdote ein: „Wann werden die Preußen, Russen?“ — „Wenn sie den Kopf verlieren. (Das V; Preußen — Reußen.)

Herrn L. L. in Wien. — Den versprochenen Berichten sehen wir erwartungsvoll entgegen, — nur keinen Theaterklatsch und keinen: „Gott erhalte“ = Patriotismus.

Herrn B. v. J. in Berlin. — Sie fürchten unser Blatt nicht durch die Post erhalten zu können; — wir hatten die deutschen Regierungen für zu aufgeklärt, als daß sie sich vor unserm Blättchen fürchten und die Expedition desselben durch die Post verbieten sollten.

Hr. J. v. H. Stuttgart. Ein deutsches Blatt ohne Censur scheint Ihnen nicht möglich. Wir wollen dieses Problem zu lösen suchen und selbst unsere Censoren sein.

Redacteur: Heinrich Börnstein.

**Das Central-Bureau**

für Commission und Publicität, commerciellen und geselligen Verkehr zwischen Frankreich und Deutschland,

32, RUE DES MOULINS,

Empfiehlt sich dem Pariser Handels- und Fabrikstande zu geneigten Aufträgen. Mit dem Vertrauen mehrerer regierenden Höfe, vieler fürstlichen, gräflichen und adeligen Familien Deutschlands beehrt, in allen großen Städten Verbindungen besitzend, ist es im Stande allen Aufträgen bestens zu entsprechen. — Commissionen in Luxus- und Kunst-Artikeln, Insertionen von Anzeigen in deutschen Journalen, Versendung von Prospectus, Catalogen, Ankündigungen durch ganz Deutschland (da es im Besitze von 200,000 Adressen in allen großen deutschen Städten ist), Auskünfte über deutsche Angelegenheiten, Einkäufe für Fremde in Paris in den Fabriken und zu den Originalpreisen, Bestellungen deutscher Fabrikate, u. s. w. gehören in seinen Geschäfts-Bereich. — Es expedirt wöchentlich zwei Mal eine lithographische Uebersicht aller neuen industriellen Erfindungen, Entdeckungen Verbesserungen u. s. w. an seine Clienten nach Deutschland. — Der Pariser Handels- und Fabrikstand wird eingeladen dem Central-Bureau seine Prospectus, Cataloge, Preis-Courants u. s. w. zur Verbreitung in Deutschland einzusenden. — Briefe franco.